

Andacht Allianzgebetsabend, Aula Realschule Bergneustadt am 18.01.2018

Thema: Ermutigung und Gebet für Ärzte

A. Einleitung

Ich bin gebeten worden, ein geistliches Wort für diesen Abend vorzubereiten. Ein Abend an dem für Ärzte gebetet wird. Ein Abend, an dem Ärzte in unserer Stadt ermutigt werden sollen.

Ärzte. Ermutigung. Wow, habe ich gedacht. Wie ermutigt man denn Ärzte? Brauchen die überhaupt Ermutigung. Ärzte sind doch nach allgemeinem Sprachgebrauch Götter in Weiß. Muss man Götter ermutigen? Und wenn, wie macht man das?

Nach allem was man so hört und liest, haben es Ärzte im 21. Jahrhundert nicht leicht. Nach meiner Wahrnehmung ist es ein ganz schön geschundener Berufsstand. Den Götterstatus haben Ärzte schon lange nicht mehr. Sie scheinen überarbeitet zu sein, sind im Stress, werden von Krankenkassen reglementiert. Bekommen nicht das Gehalt, was sie eigentlich verdienen. Und das nach bis zu 10 Jahren Studium und Ausbildung. Die Patienten werden komplizierter und waren vorher schon bei Dr. Google, bevor sie zum Arzt kommen. Es kommen immer neue Krankheiten hinzu. Die Arbeit hört nie auf. Hinzu kommen auf dem Land überfüllte Arztpraxen, weil es zu wenige Ärzte gibt. In manchem Wartezimmer ist es wie in dem folgenden Witz:

Die Sprechstundenhilfe kommt ins überfüllte Wartezimmer: „Wo ist denn der Herr, der einen Verband wollte?“ – „Der ist wieder gegangen, die Wunde war inzwischen verheilt!“

Ja, der muss erst mal sacken.

Ich glaube, dass Ärzte wirklich Ermutigung brauchen. Jeder Mensch braucht Ermutigung. Auch Mutige brauchen Ermutigung. Ermutigung tut uns gut. Und es ist vielleicht eine Ermutigung wenn Christen dieser Stadt für Mediziner dieser Stadt beten, egal ob man selber gläubig ist, oder nicht. Vielleicht ist es für Ärzte auch spannend zu wissen, dass große Teil des Neuen Testaments von einem Arzt geschrieben wurden. Lukas, der Evangelist und Schreiber der Apostelgeschichte war Mediziner (**Lk 4,14**). Ein Kollege also. Und Jesus Christus hat selber sehr viele Menschen geheilt. Er kann somit auch ein Vorbild gegen den Kampf von Krankheiten sein.

Deswegen habe ich drei kurze ermutigende Gedanken für heute Abend vorbereitet: Meine erste ermutigende Nachricht ist:

1. Die Aufgabe von Ärzten wird irgendwann erledigt sein

Bei allem Stress und bei allen schwierigen Umständen dürfen Ärzte wissen, dass laut der Bibel, ihre Arbeit irgendwann mal erledigt sein wird. Christen glauben, dass Gott eines Tages alles neu machen wird. Alles. Auch die Gesundheit.

Im Buch der Offenbarung schreibt der Apostel Johannes (**Offb 4,4**): „Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.“

Das ist mal eine Vision. Und eine echte Hoffnung. Eines Tages, wird es mit diesem elendigen Kampf, mit dem diagnostizieren, mit Nebenwirkungen, mit dem Aufhalten, aber letztlich nicht besiegbaren Verfall des menschlichen Körpers vorbei sein. Dann, wenn Gott seine Schöpfung erneuert und den Verfallsprozess beendet.

Eine schöne Vorstellung. Mein Glaube. Unser Glaube.

Soweit mein erster ermutigender Gedanke. Mein zweiter ermutigender Gedanke lautet:

2. Die Mission von Ärzten ist aber bis zur Erfüllung dieser Vision noch nötig

Der eben beschriebene Zeitpunkt bedeutet, dass auch die Arbeit von Ärzten getan ist. Sie dürfen sich dann zur Ruhe setzen. Aber so weit sind wir noch nicht. Bis dahin haben sich Mediziner einer Mission verpflichtet. Ihre Mission lautet, Krankheiten zu bekämpfen: Es gilt vorzubeugen, zu verhindern, zu besiegen, zu lindern. Dafür muss geforscht werden, operiert werden, verschrieben werden, beraten werden, ... Aus christlich-theologischer Sicht dealen Ärzte mit den Folgen einer kosmischen Katastrophe. Er wird in der Bibel auf den ersten Seiten in **Genesis 3** beschrieben und wird im Allgemeinen als Sündenfall bezeichnet.

Christen glauben, dass nur Jesus uns von diesem Sündenfall erlösen kann. Deswegen hat er die Schuld auf sich genommen und ist stellvertretend am Kreuz gestorben, hat den Tod als erster überwunden, ist in den Himmel aufgefahren und wir eben eines Tages wiederkommen, um alles neu zu machen. Das zu glauben ist eine Herausforderung. Dafür muss ein Mensch zunächst einmal seine eigene Erlösungsbedürftigkeit erkennen. So wie ein Patient erkennen muss, dass er krank ist und Hilfe braucht, bevor er zum Arzt geht. Deswegen sagt Jesus auch einmal (**Mt 9,12**): „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken!“

Abgesehen von dieser geistlichen Gesundung bleibt der Kampf gegen die Krankheiten, den Ärzte täglich antreten. Sie verbessern dadurch Lebensumstände, lindern Not und Schmerzen und sind ein Segen. Sie arbeiten so, wie es Christoph Stiba, der Prediger vom Auftaktgottesdienst der Allianzgebetswoche gesagt hat:¹ Sie sind Menschen, zum Segen, für Menschen.

Solange es noch Krankheiten gibt, muss geforscht werden. Solange es noch Krankheiten gibt, die schon geheilt werden können, muss geheilt werden. Die Mission ist noch nicht zu Ende. Es gilt das Leben von Menschen entscheidend zu verbessern. Welch eine edle Aufgabe. Was für eine Mission.

Stellen sie sich vor, sie sitzen in ihrem Arztzimmer. Gleich wird der nächste Patient die Tür öffnen. Und sie machen sich klar: Ich bin ein gesegneter Mensch. Ich bin Arzt. Ich bin ein Mensch zum Segen für Menschen. Der nächste kommt gleich durch die Tür. Ich habe eine Mission.

Mir gefällt das. So ähnlich bin ich als Pastoralreferent unterwegs. Im Namen des Herrn.

Das war der zweite ermutigende Gedanke. Nun meine dritte Ermutigung:

3. In der medizinischen Arbeit kann man mit Gott oder ohne Gott rechnen: Man sollte mit Gott rechnen (- als Arzt und Patient)

Dass Religion eine Heilung beschleunigen kann ist mehrfach nachgewiesen worden.² Angeblich haben laut einem Spiegel Artikel Kirchgänger einen niedrigeren Blutdruck. Der Wiener Psychiater Raphael Bonelli hat mal gesagt: "Wenn Religion eine Pille wäre, dann wäre sie heute wohl als Medikament zugelassen." Ihm ging es dabei nicht nur um die christliche Religion. Es ist also eine allgemeine Wahrheit, dass der Glaube Patienten helfen kann.

¹ im Rückgriff auf Benno Jacob: http://www.calwer.com/cwv//das_buch_genesis/3531?zgb= (18.01.2018).

² <http://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/religion-hat-der-glaube-eine-gesundheitsfoerdernde-wirkung-a-939684.html> (18.01.2018)

Ich möchte es aber auf den christlichen Glauben fokussieren. Ich glaube es ist als Arzt auch wichtig, mit Gott zu rechnen. Gott mit einzubeziehen. Es gibt viele ethische Fragen in der Medizin. Hier ist immer wieder die Frage, wie man sie beantwortet und von welcher Ethik man sich dabei leiten lässt.³ Ich empfehle die biblische Ethik als Fundament zu wählen. Sie will Heilung für die Menschen. Sie schützt das Leben. Sie setzt Grenzen, weil der Mensch nicht Tier, sondern eben Mensch ist. Ebenbild Gottes. Und darin liegt seine Würde.

Auch als Arzt darf man für seine Patienten beten, weil man mit Gottes übernatürlichem Eingreifen in die natürliche Welt des Menschen rechnen kann. Gott kann heilen, davon sind Christen überzeugt. Die Bibel berichtet sogar von dem besonderen Charisma der Krankenheilung (**1Kor 12,9**).⁴ Da gibt es natürlich kein Automatismus. Aber man kann mit Gott rechnen, oder ohne ihn. Ich empfehle mit Gott zu rechnen.

Während der Wüstenwanderung spricht Gott dem Volk Israel den Schutz vor Krankheiten zu (**2Mo 15,26**). Er sagt: „**Ich, der HERR, bin euer Arzt!**“ Natürlich darf die Christenheit heute auch mit diesem Arzt-Sein Gottes rechnen.

Das rechnen mit Gott macht mich demütig. Es ist nicht alles von mir abhängig. Es gibt auch keine hoffnungslosen Fälle. Ich weiß, dass Gott eingreifen kann. Daher kann ich mit ihm rechnen. Ich kann ihm medizinische Probleme vorlegen oder kann sie sogar abgeben. Mich entlasten, wenn ich mit meinem Wissen am Ende bin. Ob Gott dann eingreift ist eine andere Frage. Manchmal sind die Wege des Herrn auch unergründlich.

B. Fazit

Drei ermutigende Gedanken:

- ☞ Es gibt eine motivierende und hoffnungsvolle Vision für Ärzte: Die Aufgabe von Ärzten wird irgendwann erledigt sein, wenn Gott alles neu macht.
- ☞ Es gibt einen motivierenden Antrieb für Ärzte: Die Mission von Ärzten ist aber bis zur Erfüllung dieser Vision noch nötig!
- ☞ Es gibt einen motivierenden Faktor für Ärzte: Mit Gott kann man rechnen!

Der Patient zum Arzt: „Beim Kaffee trinken tut mir immer das Auge so weh“. Arzt: „Probieren Sie mal, vorher den Löffel aus der Tasse zu nehmen.“

Manchmal braucht es einfach nur mal einen Perspektivwechsel, damit es einem besser geht. Ich weiß auch gar nicht, ob unsere Ärzte in Bergneustadt entmutigt sind. Ich erlebe sehr leidenschaftliche, engagierte und kompetente Ärzte in unserer Stadt. Aber Ermutigung kann auch für Mutige nicht schaden. Daher die drei ermutigenden Gedanken heute Abend.

Amen

³ vgl. <http://www.smd.org/de/akademiker-smd/fachgruppen/mediziner-acm-studenten/allgemein/> (18.01.2018)

⁴ vgl. dazu <http://www.organischegemeinde.de/2015/12/wieso-gibts-die-gabe-der-heilung-wenn-jesus-doch-jeden-seiner-juenger-dazu-ausgesandt-hat/> (18.01.2018)